

PTT setzen auf "Tobtel 90" : eine neue Telefonkabine kommt

Autor(en): **Hornung, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **3 (1990)**

Heft 8-9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-119238>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PTT setzen auf «Tobtel 90»

Während New Yorker an jeder Strassenecke ungeschützt von Wind und Wetter telefonieren, bieten europäische Post- und Telefongesellschaften Sprechkomfort im gedeckten Häuschen. Als Prototyp gilt die feinsprossig gegliederte britische Telefonzelle, und daran lehnt sich auch das neue Schweizer Modell an.

Schon seit Jahren baut das St. Galler Stahl- und Metallbauunternehmen Paul Tobler & Co. den grössten Teil der Schweizer Telefonkabinen. Anfang der siebziger Jahre wurde aus dem damaligen Stahl- ein Aluminiumrahmen, die Grundform aber blieb weitgehend unverändert. Diese Kabinen stehen heute tausendfach am Strassenrand, bewährt und stabil. Die Häuschen sind jedoch aus der Mode gekommen, und mit den unterschiedlichen Dachtypen gibt es immer wieder Probleme. Teilverbesserungen brachten nichts, «mir war klar, dass irgendwann ein neues Modell entstehen müsste», erklärt Paul Andreas Tobler. Tobler bereitete sich darauf vor und dokumentierte sich. Er kennt die Modelle in ganz Westeuropa, den USA, Kanada, Australien und Indien. Als dann Max Ruppli von der Sektion Teilnehmeranlagen in der PTT-Generaldirektion einer Gruppe von Schweizer Unternehmen einen Entwicklungsauftrag gab, hatte Paul Tobler den Designer Wolfram Elwert schon vorgeplant. Der Metallbauer kannte den Architekten und Industriedesigner aus Ludwigsburg (BRD), weil Elwert

«Tobtel 90» ist in Rot, Grün, Blau, Grau oder Postgelb zu haben, mit oder ohne Dachreiter und mit einfach geteilter Glasfläche...



... oder mit Sprossen für Altstädte.



Aus der Mode: heutige Standardkabine.

auch St. Gallens neue Bus-Unterstände entworfen hatte. Innert zwei Wochen legte der Designer eine Auswahl von 30 Entwürfen vor, nach sieben Wochen konnte man gemeinsam den PTT ein Modell präsentieren – und erhielt den Zuschlag.

Aus den bisherigen Serien waren dem St. Galler Metallbauer alle Anforderungen der PTT-Strategen (Erscheinungsbild, Werbeträger) und der Kreisdirektion (Montage, Unterhalt) bekannt. Aber auch die Benutzerbedürfnisse: «Wir vergassen weder Randalierer noch Betrunkene. Letztere können sich im neuen Modell an keiner scharfen Kante mehr den Kopf aufschlagen.»

Bis in die Details erstreckte sich die Zusammenarbeit von Konstrukteur und Designer. Ein Beispiel: Das «Telefon»-Schild auf dem Dach – als Zusatz zum Grundmodell – wird über die Kabininnenbeleuchtung angestrahlt, es ist kein Sonderanschluss nötig. Und mit den toten Fliegen und Mücken auf der Lampenschalung ist's dank integrierter Deckenleuchte dann auch vorbei.

Wolfram Elwert war es, der von vier identischen Grundrahmen ausging und auf die abgeschrägten Ecken kam: «Eine Idee gab die nächste. Der gebrochenen Kante folgte das abgeschrägte Eck, und herausgekommen ist ein Modell, das dem Kubus die Schärfe nimmt, das visuell stabil und doch leicht auf einem Sockel steht. Die Lö-

sung ist eher konservativ. Mit Absicht», ergänzt Tobler, «das Modell muss sich in Zermatt gleich gut einfügen wie vor einem modernen Bankneubau in der Stadt.» Die Anpassung erreicht man mit zwei Modellen, einer halben Glasteilung und einer feingegliederten Sprossung, die sich auch in ein Altstadtbild einfügt. Kommen noch die Farbvarianten dazu: Grau, Rot, Grün, Blau und Postgelb – alle mit Anthrazitdach und wahlweise mit der beleuchteten «Telefon»-Aufschrift. Die neue Form lässt auch eine neue Aneinanderreihung zu – neben Wand an Wand und im Block auch diagonal zur Kette.

Die neue Kabine «Tobtel 90» soll sich «positiv in die Stadt- und Dorfbilder ein- und unterordnen», sagt Elwert. Er sei nämlich keiner, der «Matterhörner des Designs» entwerfe, von denen man sich dann meist rasch frage, ob sie da, wo sie stehen, wirklich hingehören.

Noch nicht zufrieden sind die Väter der Kabine mit der inneren Ausstattung: Der neue Telefonapparat mit dem runden Münzentresor gefällt noch nicht. «Eine gute Ingenieur-, aber keine Designerleistung», kommentiert Elwert. Störend sind auch die Gebrauchsanweisungs- und Notnummertafeln. Vorerst werden sie wie bisher in zwei ungleichen Formaten an die Wand geschraubt. Elwert und Tobler hoffen, dass auch diese Details im Innern rasch dem neuen äusseren Design angepasst werden.

RENÉ HORNING